

Projektwerkstatt Griesheim Mai 2017

Arbeitsgruppe Frei-, Grün- und Freizeitflächen

Als Grundsatz für die Vorschläge der Arbeitsgruppe gilt:

Vegetationsflächen „Grün in der Stadt“ haben unter anderem positive Effekte auf:

- Temperatur > Temperaturreduzierung durch Schattierung + Verdunstung
- Frischluftzufuhr > Kamineffekt
- Immissionen > Schadstoffe und Feinstaub werden reduziert
- Psyche des Menschen > Das Verweilen im „Grünen“ hat positive Effekte auf den Immunhaushalt und Stimmung
- die Kommunikation und den Zusammenhalt im Quartier wird durch eine längere Verweildauer im Grünen gefördert
- bringen die Natur zurück in die Stadt

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel (z. B. Anzahl der Hitzetage im Sommer) werden einige o. g. Effekte erheblich an Bedeutung gewinnen.

Deshalb versucht die Arbeitsgruppe Frei-, Grün- und Freizeitflächen bisher übliche Maßnahmen zur Planung und Umsetzung „Grün in der Stadt“ zu ergänzen, Vorschläge und Hinweise zu geben, um den Klimawandel im Kleinen (Wohnquartier) abzumildern.

Daraus ergeben sich folgende Vorschläge für die Baumpflanzung, wenn ihre Funktionalität nachhaltig sichergestellt werden soll (wir in der Natur). Diese Vorschläge sollten in der Planung, den Ausschreibungstexte und während der Bauüberwachung sollten entsprechend berücksichtigt werden:

- große Pflanzgruben 25 – 30 m³ Erdvolumen, üblicherweise ca. 8 m³ d.h. das Volumen eines Sprinter im Vergleich zu einem PKW
„Blumentopfeffekt“
- eine Bewässerung vor Ort **lebenslang** (Stichwort: trockene Sommer) ehrenamtlich durch Anwohner ?
- Zufuhr von Nährstoffen **lebenslang** > Dünger
- Poller, Gräben und Kantensteine um den Pflanzgrubenbereich / Wurzelbereich mit dem Ziel Bodenverdichtungen **lebenslang** (z. B durch KFZ) zu vermeiden > Bodenverdichtungen führen zu eingeschränktem Luftaustausch des Bodens (Wurzeln atmen !!!) und die Wasseraufnahmefähigkeit des Boden wird stark reduziert
- Der die Pflanzgrube umgebende Untergrund sollte grundsätzlich durchwurzelbar sein (kein Bauschutt, keine Verdichtungen), d.h. der Baum hilft sich selber durch erweitertes Wurzelwachstum (unter dem Fußweg in den begrüneten Vorgarten)
- Alle Versorgungsleitungen sollten in große Kabelkanäle verlegt werden > bei Neuverlegung sind keine Aufgrabungen notwendig > keine Wurzelverletzungen
- Ausreichend große Grün- und Rasenflächen > keine Alibistreifen und Ecken
- Auswahl geeigneter Bäume und Sträucher > Stressresistenz / Anpassung an Klimawandel (s. Forschungsprojekt Stadtgrün 2021)
- ein Pflegekonzept basierend auf gärtnerischem Fachwissen und nicht einer „Pflege“ mit der Heckenschere und dem leider üblichen Bügelschnitt (natürliches

Aussehen der Pflanze, blühen, fruchten und Funktion für die Tierwelt gehen fast vollständig verloren)

Ein Teil dieser Maßnahmen verursacht einmalig / wiederkehrend mehr Kosten. Auch eine nicht geeignete Baumpflanzung kostet Geld und endet mit einem vor sich hinsterbenden Baum, der nie eine der o. g. Funktionen übernehmen konnte und zum Schluss mit hohem Kostenaufwand ersetzt werden muss.

Zu diesen notwendigen Punkten möchte die Arbeitsgruppe weitere Vorschläge im Sinne eine höheren Lebensqualität im Quartier hinzufügen:

- doppelreihige Baumallee aus dem Wohnquartier bis an den Zaun des Naturschutzgebietes mit entsprechend breiter Wegeführung, eventuell Integration eines Bachlaufes (kleiner Muldenrinne). Der Bachlauf könnte aus dem Grundwasser versorgt werden (keine Trinkwasser-„Verschwendung“). Die Beförderung könnte von einer Solarpumpe sichergestellt werden (Energie bewusst). Dadurch könnte das Bach zu „natürliche“ Bewässerung der Bäume benutzt werden: Sonne scheint → Pumpe geht an → Wasser wird befördert → Bäume werden bewässert. Keine Sonne → keine Bewässerung
- mobile Möblierung (Bänke, Tische Stühle etc.) kann je nach Wetter (Sonne, Schatten) bewegt und benutzt werden
- Begrünung der Quartiersgaragen mit großvolumigen Bäumen
- Verzahnung der Grünflächen der Wohnungsgrundstücke mit dem öffentlichen Grün > gemeinsame Konzeption / Vorgaben der Planer / Stadt: sichert ein harmonisches Bild des Quartier
- Wegeführung Naturschutzgebiet am Zaun entlang, z.B. mit großformatigen Platten
- gemeinsamer altersübergreifender Spielplatz und Bewegungspark
- Nutzung der Regenwasserrückbeckenabdeckung (Durchmesser 26m) für z. B. Boule-Bahn, Schachfeld, Basketball etc.
- eine an die Bewegungsart der Anwohner angepasste Wegeführung, d. h. keine Ecken, spitze Winkel etc. sondern Rundungen, Diagonalen und direkte zielangepasste Wege
- Verwertung des aus dem Untergrund anfallenden Bauschuttes zur Errichtung eines Aussichtspunktes (Nähe ehem. Flugplatz) mit einem kleinen Weinberg als Erinnerung zu den Anfängen von Sankt Stephan
- essbare Stadt, kleine Teilflächen oder auch die Fläche G werden den Anwohnern zur Selbstbewirtschaftung z. B. für Gemüse überlassen (s. Stadt Andernach am Rhein)

